

Herr Präsident,

Seit mehr als 25 Jahren hat die AIDS-Pandemie weltweit unermessliches Leid über Länder und Gemeinschaften gebracht und verheerende Folgen für deren Entwicklung gehabt. Die Pandemie wird noch einen viel höheren Tribut fordern, wenn wir nicht mit der notwendigen Entschlossenheit und Führungskraft der Verbreitung von HIV Einhalt gebieten. Wir brauchen dringliches und nachhaltiges Handeln, um das Ziel des universellen Zugangs zu Prävention, Behandlung, Pflege und Unterstützung zu erreichen. Noch immer gibt es Hindernisse aller Art – nationale und internationale, gesetzliche, finanzielle, soziale wie auch kulturelle – welche der Universalität des Zugangs im Weg stehen. Unser Handeln bedarf daher nicht nur der politischen Führung und Entschlossenheit, sondern auch der vollständigen Einbindung der Zivilgesellschaft - insbesondere von Menschen, die mit HIV leben - und des Privatsektors. Der umfassende Ansatz des heutigen Treffens sollte für die Zukunft internationaler Zusammenarbeit und nationaler Partnerschaften vorbildlich sein. AIDS ist wegen seines Ausmasses eine aussergewöhnliche Epidemie - aber auch wegen seiner Komplexität und der vielfältigen Faktoren, die zu seiner zerstörerischen Verbreitung beitragen. Es ist ebenso sehr ein Menschenrechtsproblem wie eine der grössten Herausforderungen für die Entwicklung. Nur ein umfassender Ansatz wird die notwendigen Ergebnisse bringen – eine Auffassung, die auch der Generalsekretär im vorliegenden Bericht zum Ausdruck bringt.

Herr Präsident,

Am letztjährigen Gipfeltreffen haben sich die Weltpolitiker auf eine massive Aufstockung der Mittel zur Sicherung von Prävention, Behandlung, Pflege und Unterstützung aller, einschliesslich der Schwächsten, verpflichtet. Die liechtensteinische Regierung hat schrittweise die Geldmittel erhöht, um andere im Kampf gegen diese Geissel zu unterstützen. Darüber hinaus hat sie innovative Wege beschritten, um zusätzliche Gelder zu mobilisieren: die Verdoppelung von Geldbeträgen, die durch Nichtregierungsorganisationen (NGOs) gesammelt wurden, oder das Zusammenlegen von Beiträgen an UNICEF zur Bekämpfung von AIDS mit denjenigen anderer Kleinstaaten, um die Wirksamkeit der Hilfsleistungen zu erhöhen. Diese Zusammenarbeit ergänzt Liechtensteins bilaterale Hilfe, insbesondere an Länder in Afrika, zur Stärkung ihrer Gesundheitssektoren im Kampf gegen HIV/AIDS. Liechtenstein gibt derzeit rund 2,2 Millionen Dollar für derartige Hilfe aus, und wir setzen uns ganz für eine Fortführung dieser Unterstützung auf mindestens dem gleichen Niveau ein.

Herr Präsident,

Extreme Armut und ungenügender Zugang zu Informationen, insbesondere in den Bereichen Sexualität und Fortpflanzung, tragen weiterhin zur Verbreitung von HIV bei und verschlimmern dessen Auswirkungen. Diese Faktoren sind allzu oft begleitet von geschlechtsspezifischer Ungleichbehandlung und Gewalt gegen Frauen. Die verstärkte Feminisierung der Epidemie macht einen klaren Schwerpunkt auf den speziellen Bedürfnissen der Frauen notwendig. Ohne einen solchen Schwerpunkt kann die angestrebte Universalität des Zugangs nicht erreicht werden. In gleicher Weise müssen wir Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt unseres Kampfes gegen AIDS stellen. Wir müssen uns dringend der Auswirkungen annehmen, welche die Epidemie auf Kinder hat, und die Millionen von HIV/AIDS betroffenen Kinder eine Priorität unserer Mittelverwendung machen.

Herr Präsident,

Die Verpflichtungserklärung von 2001 bildet eine starke Basis für eine konzertierte, zielgerichtete und umfassende globale Antwort auf die AIDS-Pandemie. Wir haben uns zum heutigen Treffen auf höchster Ebene zusammengefunden, um aussergewöhnliches Handeln zur Bekämpfung von AIDS zu fördern und die vielen verbleibenden Hindernisse zu überwinden. Das ausserordentliche Niveau der Anwesenheit an diesem Treffen gibt uns Hoffnung, dass die Weltgemeinschaft bereit ist, sich dieser enormen Herausforderung zu stellen. Lasst uns diese entscheidende Gelegenheit ergreifen, um der Verpflichtung von 2001 treu zu bleiben und innovative Wege der Zusammenarbeit zu finden. Liechtenstein ist bereit, seinen Teil beizutragen.

Ich danke Ihnen, Herr Präsident.